

Et Bildchen

Was ist das « Bildchen » ?

Man hat diese Stätte so genannt, da sie als Ganzes betrachtet irgendwann wie ein Bild wirkte, trotz der schrecklichen Umstände ihrer Entstehung. Mütter kamen aus den umliegenden Dörfern dorthin, um zu beten und um die Heilung ihrer kranken Kinder zu bitten. Einige seien sogar auf Knien oder barfuß hin gepilgert, damit ihre Bitten erhört werden.

Wo stand es ?

Auf dem Heininger Bann, im « Ennergrooswald » (großer Ihnerwald), am sogenannten « Wolfes Klopp » 10 Meter neben dem Hauptweg, standen bis 1989 zwei Kreuze. Auf dem Kleinen, dem Ältesten war der Name *KATBIN LOUIS*, 1765 eingraviert. Auf dem anderen steht: *Erigée par Nicolas SCHNEIDER – Catherine ARWEILER* (Errichtet von Nicolas SCHNEIDER – Catherine ARWEILER). Hinter diesen Kreuzen lehnte ein offener hölzerner Schrein an einer hohen Tanne, in den man kleine Statuen und verschiedene Beigaben stellte ; oft wurden auch Blumen dort niedergelegt.

Was ist damit geschehen ?

Das kleine Kreuz stürzte um und verschwand 1989. Man vermutet, dass ein umfallender Baum die Stätte beschädigt hat, und man kann nur hoffen, dass es von den Nachfahren dieser Familie geborgen wurde.

1991 wurde auch das zweite Kreuz umgeworfen und zerstört, aber es wurde weggebracht, um es aufzubewahren. Der Zahn der Zeit nagte am Holzschrein, die letzte Instandsetzung dürfte bis in die 70er zurückreichen, denn er war blau angestrichen. Heute erinnert nichts an diesem Ort mehr an das « Bildchen ». 2014 wurde das zweite Kreuz durch die Gemeinde restauriert und hier aufgestellt, um es wieder in Erinnerung zu rufen. Warum wurde es nicht wieder im Wald aufgestellt ? Um das Gedenken zu pflegen gibt es kaum einen geeigneteren Ort als einen alten Garten. Heute sind die alten Pilgerpfade durch Wanderwege ersetzt, die sehr oft an Stätten vorbeiführen, die zum Nachdenken, zum Träumen, zu einer Zeitreise einladen... Hier trifft alles zusammen.

Das kleine rechte Kreuz

Datiert auf das Jahr 1765 handelt es sich um Katbin (Catherine) LOUIS, was auch durch einen zeitgenössischen Eintrag belegt ist.

Aus den Archiven weiß man :

Pfarrer Richard, damals Priester der Pfarrei von Ihn, vermerkte in seinem Kirchenbuch:
*Am 21. September 1749 ging ein kleines Mädchen von ungefähr 18 Monaten verloren und wurde am 5. Oktober desselben Jahres in unserem Wald der Pfarrei Ihn, Diözese Trier, bei einer grossen Eiche am Ort « Wolfes-Klop » tot aufgefunden, eheliche Tochter von Paul Louis und Barbara Bauer aus Edlingen, Pfarrei Wallerchen . (Vaudreching). (Nachgeforscht und aus dem Lateinischen übersetzt 1982 von Gernot Karge) Wir konnten diese Quelle mit dem Stammbaum der Familie abgleichen. Nach amtlichen Angaben war das Mädchen nur 8 Monate alt, aber sein Geburtsdatum ist nicht vollständig. Es ist wohl notiert, dass es am 21.9.1749 verschwand und am 5.10.1749 im Wald *Wolfesklopp* (die Schreibweise dieses Wortes ändert sich von Schreiber zu Schreiber) tot aufgefunden wurde. Man erfährt auch, dass die Eheleute LOUIS aus Aidling nach dem Verlust ihrer Tochter 1749, im Jahr 1757 am gleichen Tag zwei Kinder unter 5 Jahren verloren haben und 1762 noch einen Sohn im Alter von 23.*

Man kann daraus folgern:

Die Mutter kam oft zur Andacht in den gerade mal einen Kilometer von ihrem Zuhause gelegenen Ihner Wald, anstatt zum 3 Kilometer entfernten Friedhof von Bouzonville zu gehen. Daher hat das Ehepaar sicherlich entschieden, die Stele 1765 dort zu errichten.

Die Inschrift wurde wohl von einem Graveur gefertigt, der nicht so gut schreiben konnte (2 Fehler und schräge Buchstaben). Dies steht in Kontrast zu der reich verzierten Rückseite des Kreuzes (Foto 4), die ursprünglich die Vorderseite war. Sicher hat ein Steinmetz aus der Gegend ihnen das Kreuz geschenkt und sie haben die Inschrift auf der Rückseite selbst eingraviert. Ein Seilmacher dürfte nicht übermäßig viel Geld besessen haben. So entstand was irgendwann zum *Bildchen* wurde, denn die Mutter hat sicherlich Blumen und kleine Andenken auf einem provisorischen Alter dort hingelegt. Andere Personen taten ihr nach und legten ebenfalls Gegenstände zu diesem oder jenem Anlass dort ab.

Das zweite Kreuz ?

Catherine Griedlich, geborene Moll (1924-2012) aus Heining erinnerte sich an eine Erzählung ihrer Mutter wonach ihre Vorfahren, namens Schneider, zu einer Pilgerfahrt oder einem Kreuzzug nach Judäa aufgebrochen seien und gelobt hatten nach ihrer Rückkehr ein Kreuz beim *Bildchen* zu errichten. Auf dessen Rückseite ist ein Davidkreuz eingraviert ; sollte es auf Judäa hinweisen? Man erkennt auch die Initialen « M.G. », eine Signatur des Steinhauers ? Aber eine Pilgerfahrt nach Judäa ist gewiss nicht der Grund für die Errichtung eines Kreuzes an dieser Stelle (eher unwahrscheinlich zu dieser Zeit für arme Leute mit Kindern), und ganz gewiss war es auch kein Kreuzzug, da der letzte im Mittelalter geführt wurde.

Die Archive erzählen uns :

Wieder hilft uns die Ahnenforschung weiter : Nicolas Schneider (1810-1874) und Catherine Arweiler (1811-1878) waren die Urgroßeltern mütterlicherseits von Catherine Griedlich. Nicolas stammte aus Velving und ehelichte in der Kirche von Valmunster Catherine aus Leidingen am 17. November 1834. Sie wohnten in Velving, wo Nicolas als Tagelöhner arbeitete. Erst 1852 seien sie nach Heining gezogen, da die beiden letzten ihrer 9 Kinder dort geboren wurden. Auch hier geht es um eine Familie in großem Leid. Die jetzt in Heining ansässige Familie SCHNEIDER wohnt weit entfernt vom Grabe ihrer 4 Kinder, die in Velving (3 Stunden zu Fuß) bestattet sind. Nicolas starb 1836 im Alter von 7 Wochen ; Christine, 8 Jahre und Pierre, 5 Jahre alt, sind 1843 kurz nacheinander verstorben ; dann Catherine 1849 im Alter von 4 Jahren. Und ihr letztes Kind kam tot zur Welt und hatte somit kein Recht auf ein Begräbnis in geweihter Erde. Damals glaubte man, dass die toten ungetauften Kinder weder ins Paradies, da sie noch nicht von der Erbsünde gereinigt waren, noch in die Hölle, da sie noch keine Sünde begangen hatten, gelangen konnten. Sie sollten in eine « Vorhölle » kommen, in der die Seelen der toten ungetauften Kinder bleiben mussten, nicht bei Gott im Himmel, nicht ohne ihn in der Hölle aber doch irgendwie mit ihm an ihrer Seite.

Man kann daraus folgern:

Es ist nachvollziehbar, dass die Mutter einen Ort zur Andacht suchte. Das *Bildchen* war damals wohl schon bekannt und so ging sie dorthin, um zu beten. Und um dies auch nach außen hin zu zeigen, errichteten sie dort ein Kreuz und einen Gebetsschrein. Das zweite Kreuz vervollständigte den Gesamteindruck dieser Stätte und so kam sie wahrscheinlich zu ihrem Namen *Bildchen*.

Die Jahre vergehen, die Fakten ändern sich.

In den früheren Zeiten gab es nur das Hörensagen, die « Gerüchteküche ». So erzählte jeder seine Version dieser Geschichte.

Was man erzählte :

- Drei Kinder seien dort von fahrendem Volk getötet worden. Mit Tannennadeln hätte man sie zu Tode gequält. Noch bis in die 60er Jahre hielt sich diese Legende und man machte den Kindern Angst, indem man ihnen sagte, man brächte sie zu dem Mann mit den Nadeln.
- Oder folgendes : ein junges Mädchen sei von zu Hause weggelaufen und hätte sich im Wald verlaufen. Todmüde hätte sie sich hingelegt und sei von Ameisen aufgefressen worden. Große Ameisen findet man heute noch sehr zahlreich in diesem Wald

Was wir annehmen :

So wie dieser Mann, der täglich hier vorbeikam und einen Rosenstock pflanzte, so finden sich immer wieder eine oder mehrere Personen, die sich Zeit nehmen für etwas, das sie berührt und die sich bis heute um den Erhalt dieser Stätte kümmern. Nach der Einweihung der Hinweistafel am 14. Mai 2017 soll eine Eiche gepflanzt, ein neuer Schrein errichtet und nach dem kleinen Kreuz gesucht werden. Wenn die Arbeiten beendet sind, soll alles wieder so aussehen wie auf dem oberen Bild... Dank der Unterstützung durch den Conseil Départemental, von Freiwilligen, der Kirchengemeinschaft und der Gemeinde.

Danke Allen, die mitgeholfen haben.

Dokumentation : Paul Théobald, Adrien Altmayer, Albert Hilt, Jean-Louis Kieffer, le Cercle Généalogique du Pays de Nied.

Übersetzung : Harald Ley.